



Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Ausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün	21.08.2008	
Ausschuss Soziales und Senioren	11.09.2008	

Anlass:

Mitteilung der Verwaltung

Beantwortung von Anfragen
aus früheren Sitzungen

Beantwortung einer Anfrage
nach § 4 der Geschäftsord-
nung

Stellungnahme zu einem
Antrag nach § 3 der Ge-
schäftsordnung

Bericht über das von "Wir helfen" e.V. unterstützte Projekt "jusch - jung und schwanger" - Beratung und Begleitung

In der Mitteilung zum Thema „Sexualpädagogik für insbesondere bildungsferne männliche Jugendliche“ wird der allgemeine und spezielle gesundheitliche Hintergrund dargestellt, der auch dieser Mitteilung zugrunde liegt. Insbesondere wird der „Teufelskreis“ beschrieben, der die gestörte gesundheitliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen erläutert, der seinen Anfang in der frühesten Lebensphase nimmt und sich schließt, wenn Jugendliche mit gravierenden soziogenen Entwicklungsstörungen, mit Verhaltensauffälligkeiten, mit geringeren Chancen auf Ausbildung und Arbeit selbst wieder Eltern werden.

Die Verwaltung hält es für dringend erforderlich, diesen Kreis an den unterschiedlichsten Stellen zu durchbrechen. Hier geht es darum, sehr jungen, insbesondere minderjährigen und überforderten Schwangeren Beratung und Begleitung zuteil werden zu lassen, damit die Zukunftschancen von deren Kindern nachhaltig verbessert werden.

Schwangere Minderjährige und minderjährige Mütter bedürfen in besonderem Maße der Hilfe und Betreuung. So gelten Schwangerschaften bei unter 18-jährigen grundsätzlich als „Risikoschwangerschaften“, die einer besonders sorgfältigen Schwangerschaftsvorsorge bedürfen. Aber auch in emotionaler, psychischer und sozialer Hinsicht stehen Teenager, die – selbst noch fast Kinder – eine Elternrolle übernehmen müssen, vor Schwierigkeiten und Problemen, die nicht selten zu einer schwerwiegenden Überforderung führen.

- Die Adoleszenz stellt an sich schon hohe Anforderungen an die soziale Anpassungsfähigkeit der jungen Frauen: von den eigenen Eltern wollen und sollen sie sich ablösen, was meist nicht ohne Konflikte vonstatten geht; die Beziehungen zu den Peers rücken stark in den Vordergrund; Schule und Ausbildung müssen bewältigt werden.
- Die eigene Infragestellung sämtlicher hergebrachter Beziehungen destabilisiert die Persönlichkeit der jungen Menschen und setzt vorübergehend ihre Frustrationstoleranz deutlich herab. Selbstzweifel erschweren dann auch den Aufbau neuer stabiler Beziehungen.

- Durch die Schwangerschaft und Mutterschaft kommen neue Rollenanforderungen wie Mütterlichkeit oder gesundheitliche Verantwortung auf die jungen Frauen zu.
- Schon in der Schwangerschaft verändern sich aber auch die Beziehungen zu den Peers, deren Aktivitäten nicht mehr wie bisher mitgemacht werden können, und zu den eigenen Eltern. Statt der angestrebten Selbstverantwortung rücken neue Abhängigkeiten durch die finanzielle Situation und die Kinderbetreuung in den Vordergrund.

Aus dieser Überforderung kann wiederum eine mehr oder weniger ausgeprägte depressive Störung resultieren sowie eine gravierende Störung der emotionalen Beziehung zwischen Mutter (bzw. Eltern) und Kind. Als mögliche Folge hieraus kann es einerseits zu mangelnder elterlicher Sorge um den Säugling kommen, die sich im äußersten Fall als Verwahrlosung oder gar Gewalt gegen das Kind manifestiert. Spektakuläre Vorkommnisse haben in der letzten Zeit hier einen dringenden Handlungsbedarf deutlich gemacht.

Andererseits können die depressive Störung der wichtigsten Bezugsperson des Kindes sowie die frühkindliche Bindungsstörung zu gravierenden Beeinträchtigungen der emotionalen und psychischen Entwicklung des Kindes führen. Die Folge sind verhaltensauffällige und insbesondere aggressive Kinder, deren Chance auf einen ihren eigentlichen Möglichkeiten angemessenen Schulabschluss sowie eine entsprechende berufliche Zukunft deutlich eingeschränkt sind.

Die Sorge um und für diese jungen Frauen dient also quasi - im Sinne des SGB VIII - dem „doppelten Kindeswohl“, nämlich dem der Jugendlichen und dem des ungeborenen Kindes.

Der Rat hat daher 2006 beschlossen, die Sach- und Arbeitsplatzkosten des Projektes „jusch – jung und schwanger“ aus städtischen Mitteln zu finanzieren und – vorbehaltlich der Übernahme der Personalkosten durch „Wir helfen“ e. V. - die Stellen für eine Familienhebamme sowie eine Sozialarbeiterin befristet für zwei Jahre zuzusetzen.

„Jusch – jung und schwanger“, das hier vorgestellt werden soll, ist Teil des größeren von „Wir helfen“ geförderten Projektes „Kölner Hebammendienst“, der neben jusch noch das Care-Mobil in der Trägerschaft des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF) umfasst und insgesamt einen „Kölner Hebammen- und Beratungsservice für sehr junge Schwangere und Mütter“ darstellt.

Beratung und Begleitung durch die „jusch“-Projekt-Sozialarbeiterin

Bei der Tätigkeit der Sozialarbeiterin wird der Fokus auf den Ausbau der persönlichen Ressourcen und die Verhinderung von individueller Überforderung (**Prävention**) gesetzt. Sie besteht aus

- umfassender psychosozialer und sozialwirtschaftlicher Beratung sehr junger Schwangerer und Mütter in der Beratungsstelle und Hilfe bei der Lebensplanung und Rollenfindung (s. o., Rollenkonflikt mit Adoleszenz),
- im Einzel- und Bedarfsfall aufsuchender Hilfe im Tandem mit der Projekt-Familienhebamme (mittlerweile kristallisiert sich die doppelschienige Arbeit als Normalfall heraus),
- möglichst niedrigschwelliger Kontaktaufnahme, d.h. die werdenden Mütter kommen selber aufgrund eigener Informationen oder sie werden auf das Angebot aufmerksam gemacht durch andere Beratungsstellen, den ASD, demnächst auch durch die Clearingstelle im Rahmen des Programms „**Familienfreundliches Köln**“, durch Kliniken, niedergelassene Ärzte usw.,
- den Beratungsthemen Partnerschaft, Familie, Schule, Geld, Wohnung, Ausbildung, Geburt bis zur Kinderbetreuung,
- Begleitung und Vermittlung in das medizinische und soziale Hilfesystem (**Lotsefunktion**), Abbau von Schwellenängsten; Mut machen, im Bedarfsfall Hilfe anzunehmen,
- eigenständiger Beratung für werdende junge Väter (in Kooperation mit einem männlichen Kollegen) und werdende Großeltern (systemische Mehrgenerationenperspektive),
- einem sozialpädagogischen Gruppenangebot (Synergie-Effekt durch Menschen mit ähnlichen Problemen und Ressourcen) – Information, Austausch und gemeinsame Aktionen; feste Gruppe,

- einer weiterführende Müttergruppe (MuBa – Mutter und Baby),
- der gemeinsamen Bearbeitung vieler Themen in enger Vernetzung mit anderen Sachgebieten des Gesundheitsamts aus dem Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit,
- Geburtsvorbereitungskursen 3 – 4 mal jährlich ein ganzes Wochenende in Kooperation mit der städtischen Frauenklinik Köln-Holweide.

Besonderheiten der Arbeit als „jusch“ - Projekt-Familienhebamme

- Aufsuchende Arbeit – zum Teil im Tandem mit der Projektsozialarbeiterin - und Sprechstunden in der Beratungsstelle.
- Enge Zusammenarbeit und ständiger Austausch mit der Jusch-Projekt-Sozialarbeiterin.
- Direkte Anbindung an die Beratungsstelle für Familienplanung und Schwangerschaftskonflikte, d.h. Synergieeffekte durch die interdisziplinäre Kooperation auch mit Gynäkologinnen und regelmäßige Supervision
- Begleitung und Unterstützung der Schwangeren bzw. der jungen Mutter – oft im Auftrag des Jugendamtes – zur Sicherung des Kindeswohls.

Resümee des ersten Projektjahres von „jusch“

Die jungen Frauen, die oft auch wegen der speziellen Gruppenangebote von den anderen Schwangerenberatungsstellen Kölns zum Gesundheitsamt geschickt werden, nehmen insbesondere die bei jusch zeit- und beziehungsintensiven Beratungs- und Begleitungsangebote sehr gut an. Auch die für ihre neue Rolle oftmals ungewöhnlich jungen Großeltern nehmen gerne die speziellen Beratungsangebote an, die sie in ihre neue Rolle und in die neue Familiensituation hinein begleiten.

Leider ist die Projekt-Familienhebamme längerfristig erkrankt, eine Vertretung konnte erst zum 21.07. d. J. eingestellt werden. Aber in der Zeit, in der die dem Team zur Verfügung stand, wurden ihre Betreuungsangebote intensiv und mit großem Bedürfnis nach persönlicher Bindung genutzt. Das Jugendamt nutzt ergänzend zu eigenen Hilfsmaßnahmen die umfassenden Beratungs- und Begleitungsangebote des Projektes am Gesundheitsamt.

Die Gruppenangebote für die jungen Mütter leiden unter den typischen Schwierigkeiten der offenen Jugendarbeit. So bleibt die Verbindlichkeit weiterhin ein Übungsfeld zwischen den Projektmitarbeiterinnen und den jungen Müttern. Es ist daher durchaus als Erfolg anzusehen, dass einige Frauen Freundschaften untereinander eingingen. Künftig sollen verstärkt Themen aus dem erzieherischen Alltag aufgenommen werden; dabei wird auf verschiedene Konzepte der Frühpädagogik zurückgegriffen (Emmi Pikler; STEEP).

Da das komplette Angebot auch im Internet über die Seite der Stadt Köln bekannt ist, erreichen das Projekt zahlreiche Medienanfragen, z.B. nach Fachinformationen zur Vorbereitung von Dokumentationen, Teilnahme an Talkshows als Experten etc.; auch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) arbeitete für ihren neuen Internetkanal „Schwanger unter 20“ eng mit dem städtischen Projekt zusammen.

Einige Zahlen zur Beratungsarbeit:

In der Anlaufphase des Projektes **2007** fanden neben zahlreichen Kooperationsgesprächen intern und extern durch die Sozialarbeiterin 176 Beratungssitzungen für 91 Frauen statt, von diesen 91 waren 29 minderjährig, 45 hatten einen Migrationshintergrund.

In den ersten drei Monaten **2008** fanden bereits 110 Beratungen für 48 Frauen statt, wovon 13 minderjährig waren und 23 einen Migrationshintergrund hatten.

Erkennbar ist hier eine deutliche Steigerung der Nachfrage. Dies ist sicher auch auf eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit zurückzuführen.

Für das Jahr 2006 wurden insgesamt für die Stadt Köln 65 Geburten minderjähriger Mütter registriert; d.h. bei einer Fortschreibung der Beratungszahlen für das Jahr 2008 könnten hier ca. **drei-viertel aller minderjährigen Schwangeren** begleitet werden.